Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 81 (2006)

Heft: 4

Artikel: Verhandeln, boykottieren, angreifen - oder nachgeben? : Analysen zur mutmasslichen iranischen Atomrüstung - CIOR-Kongress in Eichholz bei Köln

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verhandeln, boykottieren, angreifen – oder nachgeben?

Analysen zur mutmasslichen iranischen Atomrüstung – CIOR-Kongress in Eichholz bei Köln

Analysen zur mutmasslichen Atomrüstung von Iran gaben Experten am Kongress der *Confédération Interalliée des Officiers de Réserve* (CIOR), der vom 12. bis zum 16. Februar im Schloss Eichholz bei Köln stattfand. Für den Westen arbeiteten die Fachleute gegenüber Iran vier Optionen heraus: Verhandeln, boykottieren, angreifen – oder nachgeben.

Irans Präsident Ahmadinejad droht Israel.

Oberst Michael Anderson, Chef Strategie und Planung im Europa-Kommando der amerikanischen Streitkräfte in Stuttgart, bettete die iranische Rüstung ins Gesamtbild der Bedrohungen ein. Die übergeordnete Lagebeurteilung umfasst auch Gefahren, die in den Bereichen des gewaltbereiten islamistischen Fundamentalismus, der organisierten Kriminalität, der Energieversorgung und der Demografie einzuordnen sind.

Vier Gründe für den Verdacht

Karl-Heinz Kamp von der deutschen Konrad-Adenauer-Stiftung umriss den Kern des Iran-Konflikts: «Teheran pocht auf das Recht, Atomenergie herzustellen. Der Westen muss verhindern, dass diese Energie für Atomwaffen missbraucht wird.» Kamp nannte vier Gründe, weshalb Iran verdächtigt wird, die zivile Entwicklung militärisch zu nutzen:

1. Iran verfügt über bedeutende Erdöllager. Warum braucht es Kernenergie?
2. Seit einer Generation arbeiten iranische Wissenschafter am Atomprogramm. Sie hielten ihre Forschung verborgen. Weshalb forschten sie im Geheimen, wenn doch alles nur dem zivilen Aufbau galt?
3. Die iranischen Forscher befassen sich auch mit Polonium. Polonium aber dient einzig der militärischen Rüstung.
4. Iran finanziert ein teures Raketenprogramm. Die Shahab-3 kostet viel. Warum investieren die iranischen Streitkräfte in die Raketen, wenn sie diese nur mit herkömmlichen Sprengköpfen bestücken können?

Oberst Anderson zu seinen Orden: «Das ist kein Christbaum, das ist die amerikanische Armeeuniform.»

Israel existenziell bedroht

Zu den Gefahren unterschied Kamp zwischen Israel und Europa: «Israel ist in seinem Bestand bedroht. Der iranische Staatspräsident Mahmud Ahmadinejad ruft zur Zerstörung Israels auf. Israel ist klein und liegt in der Reichweite der Shahab-3. Ein atomarer Angriff auf Tel Aviv bedeutete das Ende des Staates Israel.»
Europa dagegen müsse noch nicht befürchten, dass Berlin, London oder Paris ausgelöscht würden: «Aber wenn Iran Atomraketen einsetzen kann, dann gewinnt es internationalen Status; das sieht man in Indien und Pakistan. Eine Atommacht widersteht Repressalien besser als ein Staat ohne Kernwaffen.»

Vier Optionen

Laut Kamp hat der Westen gegenüber der iranischen Rüstung vier Optionen:

1. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union können versuchen, im UNO-Sicherheitsrat eine Resolution gegen Iran zu erwirken. Kamp äusserte Zweifel an dieser Option: «Wie stehen Russland und China zu diesem Plan? China investiert in die iranische Rüstung.»
2. Der Westen kann Iran einseitig boykottieren: «Das wirft Iran zurück. Jeder Boykott trifft indessen die Bevölkerung, nicht die Herrscher. Und was geschieht, wenn Iran auf dem Erdölmarkt zurückschlägt?»
3. In der militärischen Option könnte ein chirurgischer Schlag gegen die Atomanlagen Iran um Jahre zurückwerfen: «Aber die Einrichtungen sind zum Teil verborgen, in der Regel gut geschützt und unterirdisch angelegt. So leicht wie beim israelischen Angriff auf den irakischen Reaktor Osirak am 7. Juni 1981 ginge es nicht.»
4. Der Westen gibt nach und nimmt die iranische Atomrüstung hin.

Sieben Schwierigkeiten

Warum verlaufen die Verhandlungen so harzig? Kamp nannte sieben Gründe:

1. Iran behauptet, sein Atomprogramm sei rein zivil angelegt.
2. Es gibt wenig diplomatische Mittel gegen die angeblich zivile Forschung.
3. Russland unterstützt Iran tatkräftig.
4. In der Nachbarschaft von Iran befinden sich mehrere Atommächte: Indien, Pakistan, Russland, Israel. Auf türkischem Territorium lagern amerikanische A-Waffen.
5. Iran verlangt Sicherheitsgarantien. Wer ausser USA kann das leisten?
6. Iran verlangt, dass die bestehenden Atommächte abrüsten – ausgeschlossen!
7. Der Westen hat am grünen Tisch wenige Trümpfe, die er ausspielen kann – es sei denn die militärische Option. *fo.*

Genfer Zentrum gelobt

Oberst Anderson hob Institute hervor, die gute Friedensarbeit leisten. Ausdrücklich nannte er dabei das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte. *fo.*